GEMEINDEBRIEF

Ausgabe 1 | Februar - März 2021

Foto: Dr. Joachim Wolff

detmold-lutherisch

Nr. 277 MARTIN-LUTHER-KIRCHE
DREIFALTIGKEITSKIRCHE

28 DAS THEMA: DIE MACHT DER GEFÜHLE

Angst und Mut gehören irgendwie zusammen, Mut gehört zur Überwindung der Angst und aus Angst kann Mut werden. Im Alten Testament finden sich viele Belege für beide Gefühle und auch für ihren Zusammenhang. Und Mut kostet es auch, sich mit einem Fallschirm oder einem Gleitschirm vom Himmel zu stürzen, auch wenn dem Angst vorausgehen sollte.

Seiten 28- 38

KLAUSURTAGUNG DES KIRCHENVORSTANDS 6

Der Kirchenvorstand hatte sich in Marienmünster zu einer Klausurtagung zusammengefunden, um wichtige Weichen in der Gemeindearbeit zu stellen und Ideen zu entwickeln, welche Veränderungen notwendig werden und wie man diese gestalten will.

Seiten 6 - 9

44 AUSGEFALLEN – AUFGEFALLEN

Ein Betonklotz von außen und ein Raum mit wunderbarer Stimmung innen ist die Bruder-Klaus-Feldkapelle in Wachendorf. Karin Strate hat sie besucht und schildert ihre Eindrücke.

Seiten 44 - 47

AN(GE)DACHT

WENN STEINE SCHREIEN...

Jesus antwortete: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien. (Lukas 19,40)

Ein starkes Bild: Steine werden schreien. Worum geht es? Dunkel bleibt das Bild, wenn ich nur diesen kurzen Satz Jesu betrachte. Im Lukasevangelium erzählt Jesus zuerst das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und anschließend das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden.

Der barmherzige Samariter ist sprichwörtlich geworden. Er hilft unter Einsatz seines Lebens dem Opfer von Gewalt, einem Mann, der überfallen wurde. Er verbindet die Wunden und sorgt für die Pflege des Zusammengeschlagenen in einem Gasthaus.

Anschließend erzählt Jesus von einem Großgrundbesitzer, der außer Landes fährt, um als Fürst zurückzukehren. Seine Zuhörer dachten dabei an Herodes, der nach Rom reiste, um sich als König einsetzen zu lassen. Als der Großgrundbesitzer abreiste, folgte ihm eine Delegation der Bürger des Landes, die beim Kaiser gegen die Ernennung dieses Großgrundbesitzers zum Fürsten protestierten, weil er unbarmherzig nur seinen Vorteil suchte, um sich zu bereichern. Der Protest ist erfolglos. Der Großgrundbesitzer wird zum Fürsten ernannt und bestraft die Bürger, die protestiert haben. Ebenso bestraft er den Verwalter, der sein Vermögen während seiner Abwesenheit nicht vermehrt hat. Dieser Verwalter jedoch sagt dem Großgrundbesitzer die Wahrheit ins Gesicht. Er sagt zu ihm: „Ich fürchtete mich vor dir, weil du ein harter Mann bist; du nimmst, was du nicht angelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast."

Dieser Untergebene spricht die Ungerechtigkeit an, dass die einen arbeiten und der Großgrundbesitzer sich von den Früchten der Arbeit nimmt, unabhängig davon, wie schlecht die Ernte war. Er argumentiert in der Tradition des Propheten Habakuk. Er hatte den Herren Verderben angesagt, weil sie Geschäfte machen mit Gütern, die ihnen nicht gehören, Kredite zu überhöhten Zinsen verleihen und sich dann alles einverleiben. Durch Abgaben plündern sie ganze Landstriche, sie transportieren Schätze außer Landes oder in die eigene Kasse und gehen über Leichen. Davon spricht Habakuk: „Verderben über alle, die vermehren, was ihnen nicht gehört! Wie lange noch werden sie sich an Geldgeschäften bereichern?" (Habakuk 2,6). Habakuk geißelt diese Geldgeschäfte als Unrecht. Eines Tages, sagt er, werden die Beraubten aufstehen und wenn sie erwachen, werden die Herren erzittern. Der Untergebene hat im Gleichnis die Schuhe Habakuks angezogen, er legt die Tora aus und lehrt seinen Herrn, was gerecht ist. Doch der Fürst in der Gleichniserzählung bleibt unbeeindruckt.

AN(GE)DACHT

Und Jesus? Obwohl er weiß, wie die Gewaltstruktur funktioniert und dass Widerstand zwecklos ist, zieht er nach Jerusalem hinauf. Gerechtigkeit und Friede zu lehren ist, was getan werden muss. Ich erahne eine Dimension der Seligkeit – selig, wer für den Frieden arbeitet. Das ist keine heitere Glückseligkeit. Wer für den Frieden arbeitet, ist auf der Seite des Lebens, der Armen, der Zukunft dieser Erde. „Selig" hat mit dem Tun der Tora (Fünf Bücher Mose) zu tun, heißt Gott spüren in dem, was aus tiefster Überzeugung zu tun ist.

Als Jesus nach Jerusalem einzieht, parodiert er den Einzug eines Königs. Er nimmt sich ein Eselsfohlen, das ihm nicht zusteht mit der Begründung, der Herr bedürfe seiner, so wie Könige Tiere einziehen.

Die Jünger legen ihr letztes Hemd auf die Straßen, um dem König den Weg zu bereiten. So wie Könige sonst dem Volk das letzte Hemd ausziehen.

Sie rufen laut Lukas: „Gelobt sei, der da kommt, der König, im Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!" Aber sie lassen das „Friede bei den Menschen seines Wohlgefallens" weg, das die Engel den Hirten zusagen, weil es mit einem weltlichen König keinen Frieden geben wird.

„Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: „Meister, weise doch deine Jünger zurecht!" Er antwortete und sprach: ‚Ich sage euch: Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.' Die Pharisäer haben verstanden, was das Theater soll und fürchten, dass es zu weit geht.

Doch der Schrei der Steine ist, was bleibt, wenn die friedliche Petition nach Rom und Information, Argumentation und Parodie nicht mehr zum Hindern des Unrechts reichen.

Lukas gebraucht das Wort, das hier für schreien steht, nur dreimal. Die letzten, die im Lukasevangelium schreien, sind die Steine. Und dann rollt der Stein am Ende weg und in Jesus Christus ist das Leben stärker als der Tod.

Kein Unrecht ist vergessen bei Gott und kein Unrecht währt ewig. Wenn die Menschen nicht mehr sprechen können, werden die Steine schreien. Das finde ich tröstlich angesichts des Unrechts, das Menschen geschieht, die sich für Freiheit einsetzen.

So gehe ich hoffnungsvoll auf Ostern zu.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Björn Kruschke

Foto: Lotz

AUS DER **GEMEINDE**

KLAUSURTAGUNG DES KIRCHENVORSTANDS IN MARIENMÜNSTER

Auch der Kirchenvorstand unserer Gemeinde war im vergangenen Jahr natürlich maßgeblich mit dem Thema Corona beschäftigt. Die Erstellung und Anpassung eines Corona-Schutzkonzeptes für unsere Gemeinde, Überlegungen, wie es in den Zeiten des Lockdowns trotzdem wenigstens mit einigen Ersatzangeboten weitergehen kann – das waren wichtige Themen.

Aber – das war nicht alles. Trotz oder vielleicht gerade wegen der Pandemie haben wir – seit März 2020 in zum Teil neuer Zusammensetzung – immer wieder auch den Blick in die Zukunft gewagt und uns überlegt, wie es in unserer Gemeinde weitergehen soll. Am 26. September 2020, als das noch gut möglich war, haben wir uns darum einen Klausurtag in Kloster Marienmünster gegönnt.

Zu danken ist hier besonders der Kirchenältesten Nicola Nilling, die diese Tagung organisatorisch rundum vorbereitet hat.

Gartenaufbau und Gemeindeaufbau – Führung für den Kirchenvorstand durch den Klostergarten Marienmünster mit Hans-Hermann Jansen

So konnten wir neben unserem Arbeitsprogramm bei einer Führung mit Hans-Hermann Jansen, dem künstlerischen Leiter der Abtei, auch noch einen historischen und absolut sehenswerten Ort unserer Region kennenlernen. Im zu einem Tagungsraum umgebauten ehemaligen Schafstall des Klosters konnten wir dann mit dem notwendigen großen Abstand zusammensitzen – und dank ausgezeichneter Akustik trotzdem über unsere Zukunftsvorstellungen für die Gemeinde miteinander ins Gespräch kommen.

Eins ist klar: Alles ändert sich – nichts bleibt so, wie es ist – und das sogar auch ganz ohne Corona. Für unsere Gemeinde wissen wir zum Beispiel schon jetzt, dass nach dem Planungsschlüssel der Landeskirche in wenigen Jahren – sobald Pfrn. Willwacher-Bahr in den Ruhestand gehen wird – eine ganze Pfarrstelle wegfallen wird. Schon jetzt darüber nachzudenken, wie wir das dann gestalten: diese Aufgabe hatte uns vor zwei Jahren auch das Visitationsteam in das Stammbuch geschrieben. Also war „Veränderung“ das Leitthema unserer Klausur.

Aber es sollte nicht nur um Sachzwänge gehen dabei – sondern um unsere Bedürfnisse und Wünsche, die wir als Christen an unsere Gemeinde haben. Was muss geschehen, damit ich in fünf Jahren noch genauso aktiv in „Detmold-lutherisch“ dabei bin wie heute – das war darum die Frage, zu der sich jedes der anwesenden Mitglieder des Kirchenvorstandes zu Beginn des Tages äußern sollte. Aus den Antworten haben wir dann im Laufe des Tages Schlussfolgerungen für unsere weitere Arbeit gezogen. Dabei haben wir miteinander vier Themenfelder formuliert, die für die Arbeit in den nächsten vier Jahren wichtig sein sollen:

1) Kirchenmusik: Durch den Weggang von Kantor Christoph Kuppler ist klar, dass wir als Kirchenvorstand die Aufgabe haben, nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger zu suchen. Dabei aber möchten wir nicht bleiben. Ganz bewusst haben wir ja die freigewordene Stelle nicht sofort wieder ausgeschrieben, um die Zeit zu haben, miteinander zu überlegen, was wir uns in Zukunft für die Kirchenmusik in „Detmold-lutherisch“ wünschen.

Bei der Klausurtagung wurde deutlich: Es wäre gut, wenn sich Kirchenmusik auch weiterhin – und auch gerne noch mehr – als Teil des Gemeindeaufbaus verstehen würde. Darum wünschen wir uns einen neuen Kantor oder eine neue Kantorin, die auf Menschen zugehen kann. Sie sollte in verschiedenen musikalischen Stilen zuhause sein und Lust haben, diese Vielfalt auch in die Gestaltung von Gottesdiensten einzubringen. Er/sie sollte einen Draht zu Kindern und Jugendlichen haben und die musikalische

Arbeit mit ihnen noch ausbauen. Also besser ein Allrounder als ein reiner Orgelvirtuose. Sehr gut wäre es, wenn wir vor der Neuanstellung eine feste kirchenmusikalische Kooperation mit einer anderen Gemeinde vereinbaren würden. Denn nur gemeinsam werden wir auf die Dauer eine musikalisch vielfältige Arbeit sichern können.

2) Jugendarbeit: Die war und ist in „Detmold-lutherisch“ traditionell Pfarrersache. Alle vier Pfarrer der Gemeinde sind hier engagiert, begleiten Jugend-Teamer-Kreise, die mitmachen in der Konfirmandenarbeit und bei der Gestaltung kinder- und familienfreundlicher Gottesdienstformen. All das ist wichtig und sollte noch verstärkt werden. So wäre es gut, Jugendlichen nicht nur Möglichkeiten zur Mitarbeit anzubieten, sondern auch Möglichkeiten zu schaffen, an denen sie auftanken können – zum Beispiel eigene Jugendgottesdienste anzubieten.

Zugleich ist klar, dass immer weniger Pfarrer, die zugleich auch immer älter werden, das nicht leisten können. Hier müssten wir überlegen, ob wir nicht den Schritt wagen, einen weiteren hauptamtlichen Mitarbeiter einzustellen, der sich dann als Jugenddiakon oder -diakonin um diesen Arbeitsbereich kümmert.

Auch wenn die Orgelmusik in der Kirche sehr präsent ist, sollte die neue Kantorin/der neue Kantor viele weitere musikalische Bereiche in der Gemeinde abdecken können und wollen.

3) Wie müssen wir uns als Gemeinde entwickeln, um auch zukünftig Mitglieder zu gewinnen und nicht nur durch Austritte zu verlieren? Was brauchen Menschen von uns? Da war es uns wichtig, verstärkt niedrigschwellige Angebote zu machen. Vielleicht gibt es gar nicht so viele Menschen, die allwöchentlich in einem Gemeindekreis dabei sein wollen oder können. Wo können wir dann diesen vielen anderen Mitgliedern als Gemeinde dennoch etwas bieten? Wir haben festgestellt, dass Gottesdienste, die an besonderen Orten stattfinden, Menschen anziehen. Könnten wir das nicht ausweiten? Auf alle Fälle wollen wir versuchen, als Gemeinde „Kirche der Mitte“ zu bleiben und immer wieder Möglichkeiten zum Kontakt zu schaffen.

4) Was uns selbst als Kirchenvorstand betrifft: Wir möchten die Möglichkeit zum ehrenamtlichen Engagement in unserer Gemeinde verstärken. Wo könnten Menschen, die vielleicht auch nur probeweise bei uns mitmachen wollen, einsteigen? Welche Projekte kämen dafür in Frage? Und wie können wir die Begabungen und Kompetenzen, die Menschen mitbringen, erkennen und ihnen Raum geben?

Spätestens hier sind Sie gefragt, lieber Gemeindebriefleser, liebe Leserin! Sie hätten diesen Artikel kaum bis zum Ende gelesen, wenn unsere Gemeinde Ihnen nicht am Herzen läge. Was wünschen Sie sich von ihr? Welche Ideen haben Sie? Sagen Sie es uns, den Pfarrern, oder kommen Sie ins Gespräch mit den anderen Mitgliedern des Kirchenvorstandes. Wir wissen nicht, wie lange der Kampf gegen das Corona-Virus und die damit verbundenen Einschränkungen dauern werden. Klar ist in jedem Fall, dass sich auch bei uns in der Gemeinde dadurch manches verändern wird. Aber – es soll dann auch wirklich weitergehen. Da bleiben wir als Kirchenvorstand dran. Sagen Sie es uns, wenn Ihnen dazu etwas einfällt!

Frank Erichsmeier

Bestattungen Beining
seit 1912
BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT
Jedes Leben ist individuell,
so sollte auch der letzte Weg sein
Alle Bestattungsleistungen
Vorsorge · Beratung · eigener Abschiedsraum und Trauerhalle
www.bestattungen-beining.de
Poststraße 2 · 32758 Detmold · Telefon 05231.21845

AUS DER **GEMEINDE**

WEIHNACHTSPÄCKCHEN

Corona hin oder her, auch in diesem Jahr haben Sie, liebe Gemeindeglieder wieder viele, viele Päckchen für arme Kinder in Rumänien und Moldawien liebevoll gefüllt und verpackt.
190 Päckchen sind Mitte Dezember mit einem LKW von AGAPE auf die Reise gegangen, um an Weihnachten rechtzeitig bei den Kindern zu sein. 90 davon wurden in Alverdissen und 100 in Detmold gepackt. Ganz herzlichen Dank dafür!

Christa Willwacher-Bahr

Die Kinder freuen sich sehr über die Päckchen.

DIAKONIESAMMLUNG

Wir haben in diesem Jahr um Spenden gebeten für unsere beiden diakonischen Einrichtungen, die Kita "Senfkorn" und unsere Stadtteilarbeit im "Haus der Kirche Herberhausen". Dafür haben Sie, liebe Gemeindeglieder, der Gemeinde 510,00 EUR gespendet.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung dieser Schwerpunkte unserer Arbeit, mit denen wir in die Detmolder Öffentlichkeit hineinwirken wollen.

Christa Willwacher-Bahr

ALTKLEIDERSAMMLUNG EBEN-EZER

Nach Rücksprache mit der Stiftung Eben-Ezer muss die sonst immer im Februar stattfindende Spendenkleidersammlung coronabedingt verschoben werden.
Neue Informationen dazu beziehungsweise einen neuen Termin finden Sie im nächsten Gemeindebrief.

Susanne Schüring-Pook

KORKSAMMLUNG

Wir haben in unserer Gemeinde im letzten Jahr 52 kg Kork gesammelt und so dazu beigetragen, dass dieser Wertstoff wieder verwendet werden kann.
Vielen Dank!

WEIHNACHTSBÄCKEREI IN DER KITA

in diesem Jahr konnten die Kinder unserer Kita coronabedingt nicht gemeinsam backen, da haben sich die Erzieherinnen in die Bäckerei gestürzt, damit unser gewohnter Keksverkauf nicht ausfallen musste.

Die Kekse waren schnell ausverkauft und viele Gemeindeglieder mussten leider leer ausgehen. 2021 hoffen wir auf bessere Zeiten, auch für die Keksproduktion. Wir haben insgesamt 459,30 EUR eingenommen und danken sehr herzlich allen, die gebacken haben und auch allen, die etwas gekauft haben.

Weil der Wichtelmarkt ausfallen musste, gab es im Viertel rund um unsere Kita „Senfkorn“ adventlich gestaltete Fenster. Abends konnte man dann auf Entdeckungstour gehen, um zu sehen, welche Zahl in welchem Haus erstrahlte. Unsere Kita war die Nummer 1..

Christa Willwacher-Bahr

Mit der Zwei erstrahlte das Adventsfenster der Familie Schepmann.

KRIPPENSPIEL 2020

Das Krippenspiel 2020 war insofern schon besonders, weil wir ein „echtes“ Jesuskind hatten und es kein Spiel im eigentlichen Sinne war: wegen Corona mussten die Figuren an einem Platz stehen bleiben. Die Aufführung war fest eingeplant für die Bühne auf dem Schlossplatz an Heiligabend. Dann schien auch das fraglich und es wurde flugs ein Film gedreht mit Hilfe von Lennard Hildebrand (Film) und Jörg Sauer (Fotos). Der Film ist zu sehen auf unserer Homepage www.detmold-lutherisch.de

Foto: Jörg Sauer

AUS DER **GEMEINDE**

„MACHT HOCH DIE TÜR…“ – KRIPPENESEL MORI ON TOUR

Es ist schon eine kleine Tradition, dass in der Dreifaltigkeitskirche am ersten Advent das neue Kirchenjahr mit einem großen „Advents-Begrüßungs-Gottesdienst für Große und Kleine“ und einer anschließenden Bastelaktion für Familien eröffnet wird.

Wegen Corona war aber diesmal die Teilnehmerzahl auf fünf Familien begrenzt. Darum machte sich Pastor Erichsmeier hinterher mit dem „Mori“, dem Krippenesel der Dreifaltigkeitskirche, der schon im Gottesdienst eine zentrale Rolle gespielt hatte, auf Tour. „Macht hoch die Tür…“ hieß es für die beiden darum den ganzen Sonntag über – bei Besuchen in den Familien, denen die beiden den Segen zum Advent und eine von den Teamern gefüllte Tüte mit einer Bastelidee zum Advent vorbeibrachten.

Frank Erichsmeier

Foto: Frank Erichsmeier

Foto: Frank Erichsmeier

Foto: Frank Erichsmeier

UND WEITER GEHT‘S: PILGERN 2021 – ICH KOMM DANN MAL MIT

Pilgerangebot für (junge) Leute
Es geht weiter: wir nähern uns Schritt für Schritt unserem Ziel, Volkenroda. In diesem Jahr ist die vorletzte Etappe geplant: Bursfelde, Dransfeld, Friedland, Heiligenstadt.

Gepilgert wird über Fronleichnam, 3. – 6. Juni 2021 (Anfahrt am 2. Juni spätnachmittags). Schön wäre eine gemischte Gruppe aus Jüngeren und Älteren.

Auf der Pilgertour kochen wir zusammen, wir beten, wir singen, wir schweigen, wir tauschen uns aus, wir spielen zusammen, haben eine Menge Spaß und erleben diesen Weg mit seiner Ruhe, mit Natur pur, schönen Kirchen und Gotteserfahrungen gemeinsam. Wer kommt mit und lässt sich ein auf diese wunderbare und schöne Wegerfahrung?

Teilnehmerzahl: maximal 15, Kosten: für Jugendliche bis 25 Jahre 120,00 EUR, für Erwachsene 150,00 EUR.

Anmeldung bis 28. Februar 2021 und Informationen bei Pfrn. Willwacher-Bahr (Telefon 0 52 31/2 35 35)

Wir werden bei einem Vortreffen im Frühjahr alles Weitere besprechen.

Christa Willwacher-Bahr

Pausen sind auch beim Pilgern wichtig…

Foto: Christa Willwacher-Bahr

AUS DER **GEMEINDE**

„7 WOCHEN OHNE“ BLOCKADEN

Am Aschermittwoch, dem 17. Februar 2021, beginnt die aktuelle Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen Ohne“. Sie steht unter dem Motto „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“. Die evangelische Fastenaktion möchte 2021 den Umgang mit Regeln erkunden. Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. In den Zeiten der Pandemie bestimmen Infektionszahlen, Durchschnittswerte, Reisewarnungen und Risikogebiete unser Leben. In öffentlichen wie privaten Gesprächsrunden wird kaum noch über andere Themen gesprochen.

Doch wie können wir innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Wo stehen wir uns selbst im Weg? „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“ will zum Nachdenken über das Miteinander anregen – in der Fastenzeit 2021 und über die Ostertage hinaus.

Weitere Infos: **www.7wochenohne.de**

WANDELN – MEIN FASTEN-WEGWEISER

Wie kann Neues entstehen? Und wie wird alles sehr gut? Der Fasten-Wegweiser „wandeln 2021“ des ökumenischen Vereins Andere Zeiten in Hamburg möchte Fastende auf ihrem Weg durch die 48 Tage der Passionszeit begleiten. Sie erhalten Wegzehrung in Form von stärkenden und inspirierenden Gedichten, Geschichten, Gedanken und Anregungen: Axel Hacke reitet auf einem Kühlschrank ins Jetzt, Mariana Leky lüftet Abschiedsängste, Wolfgang Herrndorf schickt Mondesgrüße und Fulbert Steffensky denkt über Segensgaben nach. Die Illustrationen von Dorothea Huber erfrischen und lassen staunen.

Die Sonntage widmen sich in diesem Jahr den sieben Tagen des Schöpfungsberichts. Womit alles anfing und wie es sehr gut wurde: Dieser Bewegung nachzugehen, kann auch für die Fastenzeit gedeihlich sein.

Weitere Infos: **www.anderezeiten.de**

DIE LIEBE WILL VERBORGEN SEIN – PASSIONSANDACHTEN 2021

Im letzten Jahr war mittendrin Schluss. Nun wissen wir bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht, ob wir im Februar schon wieder zu Gottesdiensten zusammenkommen dürfen… Wir hoffen es aber – und wollen darum in den Wochen der Fastenzeit vor Ostern auch wieder zu den gemeinsamen Passionsandachten der Detmolder Gemeinden einladen, die jeweils um 19:00 Uhr in unserer Martin-Luther-Kirche stattfinden werden. Wir wollen Jesu Leidensgeschichte nach dem Bericht des Evangelisten Markus hören, und in Besinnung und Gebet der im Leiden Jesu verborgenen Barmherzigkeit Gottes begegnen.

Wie in den letzten Jahren üblich, beginnen wir am Mittwoch nach dem Aschermittwoch am 24. Februar 2021. Am Aschermittwoch, 17. Februar 2021, sind wir eingeladen, in einem ökumenischen Gottesdienst in der Kirche Heilig Kreuz am Schubertplatz gemeinsam mit den Mitchristen aus der katholischen Gemeinde den Beginn der Passions- und Fastenzeit zu begehen. In diesem Gottesdienst wird das Aschekreuz als äußerliches Zeichen der Umkehr von einem katholischen und einem evangelischen Pastor gemeinsam ausgeteilt.

Die Namen der in den Passionsandachten mitwirkenden Pastorinnen und Pastoren standen bei Redaktionsschluss des Gemeindebriefes noch nicht fest.

24. Februar 2021
Markus 14,1-11: Jesus wird gesalbt und verraten

03. März 2021
Markus 14,12-31: Jesus teilt sich selbst

10. März 2021
Markus 14,32-52: Jesus wird verlassen und gefangen

17. März 2021
Markus 14, 53-72: Jesus wird verhört und verleugnet

24. März 2021
Markus 15, 1-20: Jesus wird verurteilt und verspottet

AUS DER **GEMEINDE**

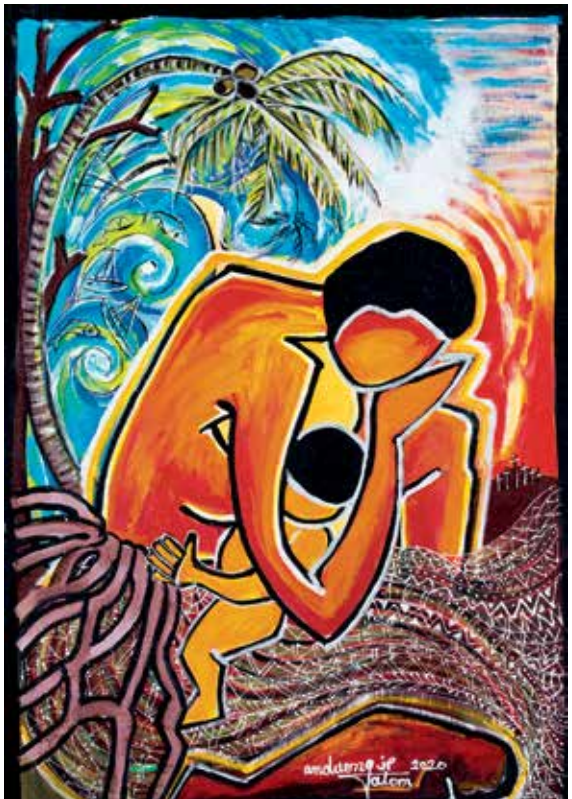
MIT GOTT BESTEHEN WIR – WELTGEBETSTAG AUS VANUATU AM 5. MÄRZ 2021

Vanuatu?! Wo ist das denn, fragen Sie sich. Eine berechtigte Frage, die ich auch erst seit Kurzem beantworten kann. Es ist ein demokratischer Inselstaat im Südpazifik. Vielleicht kennen Sie diese Inselgruppe noch unter dem Namen „Neue Hebriden". Erst 1980 wurden sie unabhängig und sie gaben sich diesen Namen. In der Bislamasprache steht „vanua" für „Insel" und „atu" für „sich erheben". Die Inselgruppe besteht aus 83 Inseln, von denen 60 mit insgesamt 300.000 Menschen bewohnt sind. Diese Bewohner nennen sich Ni-Vanuatu und die Landschaft gleicht unseren Vorstellungen vom Paradies.

Obwohl auf Vanuatu eines der strengsten Plastikverbote herrscht und es auch sonst dort hohe ökologische Standards gibt, ist es nicht nur durch seine geographischen Gegebenheiten gefährdet, sondern auch durch den Klimawandel. Bei genauerem Hinschauen zeigt sich, dass es auch in diesem „Paradies" viele Baustellen gibt. Ein Parlament mit 52 Sitzen, in dem nicht eine einzige Frau vertreten ist. Ein Land, dessen Landfläche 12.190 qkm beträgt aber dessen gesamte Fläche (mit Meeresfläche) 675.430 qkm ausmacht, lässt sich nur schwer zentral regieren. Die meisten Menschen leben in Subsistenzwirtschaft.

Der christliche Glaube spiegelt sich nicht nur im Motto „Mit Gott bestehen wir" auf der Flagge wider, sondern 83 % der Bevölkerung bekennen sich zum Christentum. Die Ni-Vanuatu sind stolz, die Ausrichter des diesjährigen Weltgebetstages zu sein und so der Stimme der Frauen aus Vanuatu weltweit Gehör zu verschaffen. Sie fragen: Worauf bauen wir? Für sich haben sie schon die Antwort gefunden. Eine bessere Frage als diese könnte ich mir kaum vorstellen in einer Zeit, wo vieles unsicher ist, was wir für wichtig hielten.

Termine für Gottesdienste festzulegen, ist momentan schwierig. Was das Vorbereitungsteam aber mit Sicherheit sagen kann – wir feiern am 5. März 2021 Weltgebetstag in der Versöhnungskirche, Martin-Luther-Straße, um 17:00 und um 19:00 Uhr. So ist unsere optimistische Planung. Ein gemütliches Beisammensein nach den Gottesdiensten wird es nicht geben. Wir werden alle Kreativität und Gottvertrauen bemühen, um die Weltverbundenheit des Gebetstages spürbar zu machen, auch wenn wir Abstand halten müssen.



Frauke Dittmann

7 WOCHEN MIT – DER ANDERE PASSIONSKALENDER

„7 Wochen mit" haben die lutherischen Pfarrerinnen und Pfarrer der Lippischen Landeskirche einen Passionskalender überschrieben, den sie im Internet anbieten.

Unter der Adresse
www.lippe-lutherisch.de/7wochenmit
gibt es von Aschermittwoch bis Ostersonntag jeden Tag eine kleine Überraschung, ein Fenster, das Benutzer aufmachen können.

Mal wird es ein Text sein, mal Musik, mal Gedanken zu einem Passionslied oder Text zum Hören. 7 Wochen mit Perspektive, Ideen und guten Gedanken.

BIBEL- UND GEBETSKREIS ONLINE – „AUF DEM WEG NACH OSTERN"

Falls der Lockdown in den Februar hinein verlängert wird, müssen weiterhin alle Veranstaltungen in Gemeindehäusern und Kirchen ausfallen. Darum bietet Pfarrer Erichsmeier ein besonderes Angebot für die vorösterliche Passionszeit an. Vom 10. Februar bis zum 24. März 2021 trifft sich jeweils mittwochs von 19:00 - 20:00 Uhr eine neue Gruppe in Form einer Videokonferenz über das Programm ZOOM im Internet.

Unter dem Motto "auf dem Weg nach Ostern" wollen wir biblische Texte miteinander bedenken und gemeinsam beten. Teilnehmen kann man mit jeder Art von digitalem Endgerät.

Rückfragen und Anmeldungen direkt bei:
f.erichsmeier@detmold-lutherisch.de
oder unter 0 52 31/2 83 26.

Frank Erichsmeier

AUS DER **GEMEINDE**

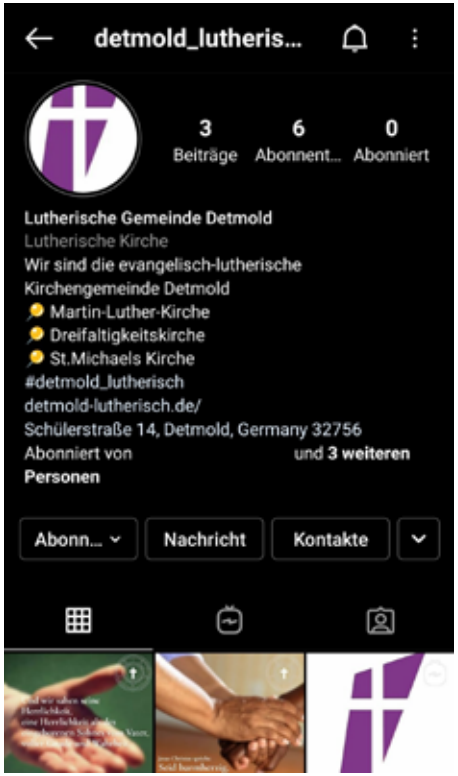
GEMEINDE ONLINE ERLEBEN

Neben unserer offiziellen Internetseite der Gemeinde “www.detmold-lutherisch.de”, auf der immer die aktuellsten Meldungen, Informationen zu Gottesdiensten und Gruppen, alles Wissenswerte über Menschen und Orte unserer Gemeinde, aktuelle Predigten als Podcasts zum Nachhören und unsere Aktivitäten und Chor- und Musikarbeit zu finden sind, und unserer Facebook-Seite “Detmold-lutherisch” erweitern wir unsere Onlinepräsenz!

Unsere Gemeinde ist ab sofort auch auf Instagram zu finden! Unter dem Benutzernamen “detmold_lutherisch” werden die aktuellen Wochensprüche gepostet und zu christlichen Feiertagen gibt es kurze “Erklärvideos”, um was es an diesen Tagen eigentlich geht. Außerdem werden Fotos und Videos vom Gemeindeleben und auch Einladungen zu verschiedenen Anlässen und noch vieles mehr hochgeladen.

Besuchen Sie uns also gerne auch online, wir würden uns sehr freuen!

Oliver Brendler



DETMOLD_LUTHERISCH

KOLLEKTE GEBEN IM GOTTESDIENST: BAR ODER DURCH GUTSCHEINE

In den Gottesdiensten in unserer Martin-Luther-Kirche und der Dreifaltigkeitskirche ist die Sammlung von Kollekten ein wichtiger Bestandteil. Wer zum Gottesdienst kommt, tritt vor Gott mit dem eigenen Leben, hört Gottes tröstendes oder aufbauendes oder wegweisendes Wort und erfährt Gemeinschaft in Wort und Sakrament mit ihm und der Gemeinde. So gestärkt heißt es, Anteil zu nehmen und Verantwortung zu übernehmen für die Welt.

Dies geschieht im Gebet und im Zusammenlegen einer Geldsammlung (Kollekte). Häufig werden mit dieser Geldsammlung während des Gottesdienstes Menschen, Organisationen oder Institutionen unterstützt, die gut organisiert Menschen in Not helfen. An der Ausgangstür wird eine zweite Kollekte gesammelt. Sie ist in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Detmold in der Regel für diakonische Aufgaben in unserer eigenen Gemeinde bestimmt.

Eine Möglichkeit, sich an der Kollekte zu beteiligen, ist ganz klassisch die Gabe von Bargeld. Ein anderer Weg sind Kollektengutscheine. Sie sind eine gute Möglichkeit, anderen etwas Gutes zu tun und die gegebene Summe gleichzeitig bei der Steuererklärung geltend zu machen.

Diese Gutscheine gibt es in den Betragsgrößen 1, 2, und 5 Euro. Sie können jeweils im Gesamtwert von mindestens 50,00 EUR erworben werden. Nach einer Banküberweisung dieses Betrages auf das Konto der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Detmold, IBAN: DE05 3506 0190 2002 3480 23 kann das Gutscheinpaket im Gemeindebüro abgeholt werden.

Lars Kirchhof

Wer kein Bargeld in die Kirche mitnehmen will oder wer die Spende von der Steuer absetzen will, ist mit den Kollektengutscheinen gut bedient.

Foto: Lars Kirchhof

AUS DER **GEMEINDE**

TREUE GÄSTE SIND NICHT IMMER WILLKOMMEN

Der Kita-Marder auf der Flucht!
In unserem guten alten Bertelsmannlexikon mit Goldprägung aus dem Jahr 1975 findet sich in Band 11 folgender Eintrag über den Marder: „Raubtiere mit langgestrecktem Körper und niedrigen Beinen. Fell dicht und fein, als Pelzwerk begehrt. Alle Marder haben einen mehr oder weniger unangenehm riechenden Duftstoff, den sie aus Analdrüsen absondern. Vorwiegend nachts auf Raub ausgehende Tiere, die oft mehr Beute schlagen, als sie vertilgen können."

Nicht geschrieben steht, dass sie ihr Heim gerne auf dem Dachboden des Menschen einrichten und als Nachtaktive Krach machen. Ihre Beute nehmen sie am liebsten mit in ihre Wohnung und verstecken sie dort. Die Teile, die vom Marder verschmäht werden, verrotten und stinken entsprechend.

Die Kita „Senfkorn" bot über Jahre offensichtlich Generationen von Mardern eine Heimat. Frau Köller, die jetzige Leiterin, die seit 1985 in der Kindertagesstätte arbeitet, erinnert sich nicht gerne an den ungebetenen Gast. Ungefähr 1990 hatte sich offensichtlich der erste Marder auf dem Dachboden der Kita eingenistet. Regelmäßig meldete er sich durch Rumpeln, Scharren und Klopfgeräusche von oben in den stillen Stunden des Nachmittags und vor allen Dingen des Nachts. Die damalige Leiterin, die noch selbst im Gebäude der Kita wohnte, wurde durch den Krach regelmäßig wach. Ein Blick über die Bodenklappe zeigte, dass der Marder und seine nachfolgenden Generationen Geschmack an der Dämmung aus Styropor und anderen Dichtungsmaterialien gefunden hatten. Vieles war zerbissen.

Das Dämm-Material wurde in den darauf folgenden Jahren mehrmals ersetzt und die möglichen Zuwegungen des Marders wurden blockiert. Es half alles nichts. Seine Sippe blieb dem Träger, der Martin-Luther-Kirche, erhalten. Im letzten Jahr beschloss nun der Kirchenvorstand, dem Tier endgültig den Garaus zu machen, da sich die Reparaturkosten über die Jahre langsam dem fünfstelligen Bereich näherten. Da der Marder unter Naturschutz steht, ist das keine leichte Aufgabe! Daher sollte ein Förster oder jemand von der Jagdbehörde fachmännisch eingreifen. Doch es fühlte sich niemand dafür verantwortlich.

Die Aufnahmen der von unserem Kirchenältesten Bernd Hölscher installierten Tierkamera zeigen, dass sich der Marder im Dachboden der KiTa sehr wohl fühlt!

In diesem Jahr wurde schließlich eine Fachfirma beauftragt, alle Schäden zu beseitigen und es dem Marder unmöglich zu machen, sich auf dem Dachboden ein gemütliches Zuhause einzurichten. Erst wurden die Schäden in der Dämmung beseitigt, dann neu isoliert und eine papierähnliche Substanz verstreut. Damit kann der Marder keine Gänge mehr anlegen. Zusätzlich wurden die Einstiegsmöglichkeiten von außen versperrt.

Seit dem Abschluss der Arbeiten herrscht Ruhe. Es ist kein Marder in Sicht. Das Kita-Personal und der Kirchenvorstand freuen sich. Doch wo ist der Marder jetzt?

Andrea Langhans

KLOCKE
MALERMEISTER
SCHÖTMARSCHE STR. 19
32791 LAGE
TEL.: 05232 / 55 66
www.malermeister-klocke.de

FÜR INNENAUSBAU UND AUSSENBEREICH
NATURSTEIN
VOM FACHMANN
Seit 1929
Marmor u. Naturstein
TRUPKE GMBH
05231/50680, DETMOLD-REMMIGHAUSEN, HORNSCHE STR. 236
80 JAHRE ERFAHRUNG

BUCH **BESPRECHUNG**

THOMAS HETTCHE: HERZFADEN

1961 sendete der Hessische Rundfunk mit der Augsburger Puppenkiste die Geschichte von Jim Knopf und Lukas, dem Lokomotivführer als Fortsetzungsgeschichte im Fernsehen, das hatte es vorher noch nie gegeben. Es gab ein dunkelhäutiges Findelkind, das mit einem Postpaket angekommen war, einen König und eine Prinzessin und auch einen Halbdrachen. „Das klingt ja wie Halbjude".

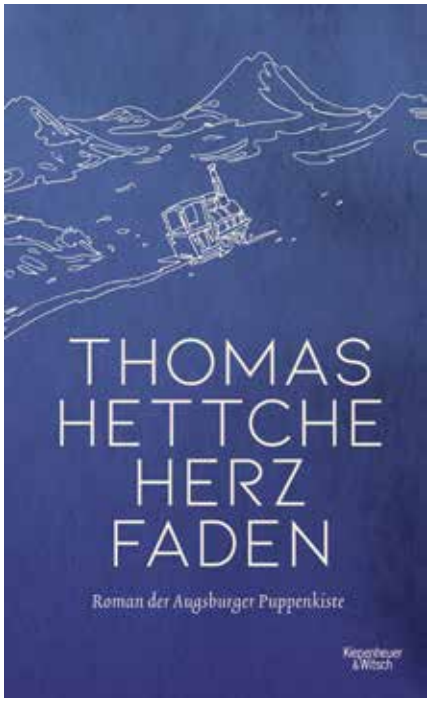
Als eine Art Märchen erzählt Thomas Hettche in seinem Roman „Herzfaden" die Geschichte der Augsburger Puppenkiste und ihrer Gründer, dem Schauspieler Walter Oehmichen und seiner Tochter Hannelore, genannt Hatü. Er schafft dabei einen wunderbaren Roman über Traumata und Schuld aus den Geschehnissen des 2. Weltkriegs und über die Wünsche, Träume und Mentalität der jungen Bundesrepublik.

Die Geschichte wechselt zwischen zwei Erzählebenen, die durch verschiedene Textfarben gekennzeichnet sind. Sie beginnt – rot gedruckt – mit einem namenlosen 12jährigen Mädchen, das sich nach einem Besuch der Augsburger Puppenkiste, für den sie sich viel zu alt glaubt, vor ihrem Vater versteckt. Sie öffnet eine Holztür und gerät auf einen geheimnisvollen dunklen Dachboden, eine magische Parallelwelt, die sie auf die Größe einer Marionette schrumpfen lässt. Dort begegnet sie den lebendig gewordenen Figuren der Augsburger Puppenkiste und ihrer längs verstorbenen Schöpferin Hatü Oehmichen. Stück für Stück erzählt Hatü dem Mädchen ihre Geschichte.

In blau gedruckten Rückblenden schildert Hatü aus ihrer Perspektive ihre Kindheit, den Verlauf des Krieges und seine Schrecken. Jüdische Nachbarn verschwinden, ihre Heimatstadt Augsburg wird zerbombt und zerfällt in schwarze Asche. Die Erwachsenen schweigen. Und dann schnitzt sie ihre erste Marionette, einen Kasperle mit Hakennase, wulstigen Lippen und einem bösen Lächeln, das sie zutiefst ängstigt.

Aber die Geschichte geht weiter bis in die frühen 60er hinein, als Hatü ihre erste große Fernsehproduktion mit Jim Knopf und Lukas, dem Lokomotivführer, vorbereitet. Sie handelt von den Hoffnungen der Menschen in den Trümmern, vom Aufbruch und neuem Denken. Nach der Rückkehr aus dem Krieg beginnt der Vater zusammen mit Hatü mit dem Aufbau eines Marionettentheaters. Beide schnitzen die Figuren, die Mutter näht die Kostüme, Freunde bauen die Bühnenbilder. „Wir müssen", sagt Walter Oehmichen, „die Herzen der Jugend wieder erreichen, die von den Nazis verdorben wurden. Und die Fäden, mit denen wir sie wieder an die Kultur anknüpfen, das sind die Fäden meiner Marionetten".

Er strebt Heilung an und er hält seine Marionetten für das geeignete Instrument. Denn die Macht der Marionette liegt nach seinem Empfinden darin, dass sie nicht eitel ist wie der Mensch, dass sie aus Holz besteht und trotzdem lebt und Erwachsene wieder zu Kindern werden lässt. „Der wichtigste Faden einer Marionette ist der Herzfaden, er macht uns glauben, sie sei lebendig, denn er ist am Herzen des Zuschauers festgemacht".



Fesselnd und hinreißend detailreich beschrieben ist die Erfolgsgeschichte der Augsburger Puppenkiste in den 50er und Anfang der 60er Jahre: anschaulich geschilderte Szenen von abendlichen Empfängen mit Schnittchen und Russischem Ei, bei denen Alt-Nazis und ehemals Verfolgte aufeinandertreffen und die Diskussionen der jungen Menschen über eine neue Welt.

Bindeglied zwischen beiden Erzählebenen ist Hatüs Kasperlepuppe, eine Hauptfigur in vielen Stücken der Augsburger Puppenkiste und dunkles und geheimnisvolles Motiv der roten Handlungsebene. Am Ende der Geschichte begreift Hatü, worin der Schrecken dieser ihrer Figur liegt, aber das lesen Sie bitte selbst.

Das liebevoll gestaltete Buch ist illustriert mit zauberhaften Zeichnungen von Matthias Beckmann, die für sich schon sehenswert sind.

Karin Strate

Thomas Hettche: Herzfaden
Kiepenheuer & Witsch
gebunden
10.09.2020
288 Seiten
24,00 EUR
ISBN 978-3-462-05256-5

Hörbuch, 2 MP3-CDs
Argon edition
24,95 EUR
ISBN 978-3-8398-1817-6

ANGST

Foto: nach pixabay/Daniel_Nebreda

DIE MACHT DER GEFÜHLE

ANGST UND MUT IM ALTEN TESTAMENT

Dass Angst zu der Grundausstattung des menschlichen Gefühlshaushalts gehört, wird in der hebräischen Bibel schon an der Fülle der Begriffe deutlich, mit denen dieses Gefühl bezeichnet werden kann. Bibelwissenschaftler haben bis zu 30 verschiedene hebräische Wortstämme zusammengestellt, die in irgendeiner Weise unseren Begriff ‚Angst' beziehungsweise ‚Furcht' bezeichnen können. Dabei ist sehr interessant, dass viele dieser Worte auch eine äußerlich wahrnehmbare Reaktion des Menschen, der Angst hat, bezeichnen können. So schwingt in hebräischen Worten für ‚Angst haben' oft noch eine andere Bedeutung mit: etwa ‚zittern' ‚sich winden', ‚erbeben', ‚schwanken', ‚taumeln', ‚sich verkriechen' oder ‚erstarren'. Die Angst der Seele wirkt sich also auf vielfache Weise auch körperlich aus – eine sehr treffende Beobachtung, die im Alten Testament vielfältig zum Ausdruck gebracht wird.

Dazu gehört auch, dass die Propheten schildern, dass die Gesichter der Menschen vor Angst erblassen (Joel 2,6; Jeremia 30,6) oder gar einer davon berichtet, wie er angesichts eines furchterregenden Traumes geradezu eine Gänsehaut bekommt (Hiob 4,12-15). Immer wieder ist aber auch vom Herzen die Rede, wenn von der Angst gesprochen wird. Angst ist eben auch innerlich spürbar, und das Alte Testament kennt viele Formulierungen, um diese Herzensangst zu schildern – so, wenn es heißt, dass das Herz vor Angst bebt wie rauschende Bäume im Sturm (Jesaja 7,2), dass es vor Schrecken auffährt (Hiob 37,1), sich gar im Leib umdreht (Klagelieder 1,20) oder zerbricht (Jeremia 23,9).

Wovor aber haben Menschen der Bibel denn Angst? Sie fürchten sich vor Schmerzen (Hiob 9,28) oder ansteckenden Krankheiten (Psalm 91,6), sie haben Angst auf dunklen Wegstrecken (Psalm 23,4) oder vor gefährlichen Tieren (Amos 3,8). Eine Frau, die ein Kind gebiert, hat geradezu

Heinrich Aldegrever (1540): Adam und Eva verstecken sich vor Gott

Foto: CCO via Wikimedia Commons

sprichwörtliche Angst (Psalm 48,7). Psalm 107 schildert mit bewegenden Worten die Angst von Seefahrern im Sturm (Psalm 107,23-27). Ein Mensch, der alt geworden ist, hat dagegen einfach schon Angst vor einer Anhöhe auf seinem Fußweg (Prediger 12,5). Im Buch Daniel sind es Träume und geheimnisvolle Gesichte, die Furcht einflößen (Daniel 4,2; 5f.).

Vor allem aber haben Menschen Angst vor anderen Menschen – seien es nun Einzelne, wie mächtige Könige, oder auch ganze Völker, die anderen (dann oft dem ganzen Volk der Israeliten, zum Beispiel 2. Mose 14,10; 1. Samuel 7,7) Angst einjagen. Viele der Psalmen bringen diese Furcht zum Ausdruck – und hier, in den Psalmen, wird auch offen ausgesprochen, was sonst oft nur unausgesprochen hinter aller Furcht steht: Menschen fürchten sich, weil sie wissen, dass sie sterben müssen – alle Angst ist letztlich Todesfurcht: „Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und Todesfurcht ist auf mich gefallen" (Psalm 55,5). Oder wie es der Prophet Hesekiel zusammenfasst: „Sie zittern und zittern, ein jeder um sein Leben" (Hesekiel 32,10).

Woher kommt nun all diese Angst? „Ich fürchtete mich, denn ich bin nackt" (1. Mose 3,10), so sagt es der erste Mensch, Adam, in der biblischen Urgeschichte – an der ersten Stelle also, in der in der Bibel die Angst überhaupt vorkommt. Einmal mehr ist es die Geschichte vom sogenannten „Sündenfall", mit der auch die Angst eingeführt wird – weil hier die grundsätzlich zwiespältige Situation, in der der Mensch sich in der Welt vorfindet, zum Thema gemacht wird. Er ist zwar einerseits die „Krone der Schöpfung", von Gott als letztes von allen Geschöpfen erschaffen und berufen, über die anderen Geschöpfe zu walten und sie sich nutzbar zu machen. Aber er ist eben auch – anders als alle anderen Geschöpfe – nackt, ungeschützt, ungeborgen in diese Welt geworfen. Durch den Schritt, – gegen die Weisung Gottes – vom Baum der Erkenntnis zu essen, wird er vollends einer, der „weiß, was gut und böse ist", also unterscheiden und so diese Welt erkennen kann. Aber diese Erkenntnis wird für ihn unter der Hand und ohne, dass er etwas dagegen machen könnte, zu einer bitteren, nämlich zur Selbst-Erkenntnis: Er weiß nun, dass er nackt ist – dass er sterben muss. Und so ist mit der Erkenntnis sogleich auch die Angst in der Welt – in der Geschichte Adams und Evas dann als Angst vor Gott, denn auch dieser Widerspruch wird hier nun zum Thema gemacht: Der Mensch ist wie kein anderes Geschöpf zur Kommunikation mit Gott berufen – aber in seiner Angst kann er gar nicht anders, als sich vor Gott zu verstecken. Die Angst des Menschen vor Gott, die ihn nun von seinem Schöpfer trennt, ist ein weiterer Ausdruck des Risses, der

von hier an durch diese Welt geht – nicht anders als die Scham, die von nun an den Menschen vom Menschen trennt.

Und so wäre ein Text über Angst in der hebräischen Bibel unvollständig, würde er verschweigen, dass es da auch viel Angst gibt – vor Gott. Zwar wird Gott auch schon im Alten Testament an vielen Stellen als gnädig und barmherzig beschrieben – das ändert aber nichts daran, dass er trotzdem immer wieder auch als „der Schreckliche" erscheint (2. Mose 15,11; 5. Mose 10,17). Es wird erzählt, dass Mose Angst hatte vor Gott – nicht nur bei der ersten Begegnung am Dornbusch (2. Mose 3,6), sondern auch später, beim Durchzug durch die Wüste, fürchtet er sich vor dem Zorn Gottes über den Ungehorsam der Israeliten (5. Mose 9,19). Auch David erlebt in seinem Leben Situationen, die ihn in Angst vor Gott versetzen (2. Samuel 6,9). Und nicht immer ist diese Angst vor Gott begründet mit der Furcht vor einer verdienten Strafe. Hiob klagt Gott geradezu an, dass der ihn ohne allen erkennbaren Grund in Angst und Schrecken versetzt (Hiob 9,34f.). In einer seltsamen Stelle der Geschichte von Jakob (1. Mose 31,42) erscheint die Formulierung „der Schrecken Isaaks" geradezu als eine Art Beiname des Gottes Israels. Und im Rückblick auf seine Geschichte kann sich das kleine Volk Israel manchen Sieg über seine Feinde auch nur so erklären, dass Gott selbst eingriff und mit seinem Schrecken die Feinde so im wahrsten Sinne des Wortes lahmlegte (2. Chronik 17,10).

Angst kann also lähmen – als Gottesfurcht aber (und auch im Hebräischen wird hier genau dasselbe Wort verwendet), da wird sie andererseits geradezu zum Motor des guten Handelns: „Darum lasst die Furcht des HERRN bei euch sein, haltet und tut das Recht." (2. Chronik19,7). Dieser Begriff der positiv besetzten Gottesfurcht durchzieht fast das gesamte Alte Testament – von der Gottesfurcht Abrahams (1. Mose 22,12) über das Gesetz des Mose („Du sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten", 3. Mose 19,14) und die Psalmen („Fürchtet den HERRN, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel", Psalm 34,10) bis hin zu späten Texten der Lebensweisheit („Lasst uns am Ende die Summe von allem hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen, Prediger 12,13). Hat sich etwa in Israel aus dem ursprünglich als negativ empfundenen „Gottesschrecken" so etwas wie „Gottesfurcht" als Tugend – als Inbegriff eines Lebens, das mit der Realität Gottes rechnet – entwickelt? Und wie konnte es dazu kommen? Warum aber ist es dann dennoch bei demselben Wort geblieben (mit dem wir ja heute auch unsere Schwierigkeit haben)? Diese Frage beschäftigt Ausleger des Alten Testaments bis heute.

Denn auch das Alte Testament bleibt ja – bei aller Gottesfurcht – bei der Angst nicht stehen. „Fürchtet euch nicht!" heißt es ja nicht erst in der Weihnachtsgeschichte im Neuen Testament – nicht weniger als 74 Mal erscheint diese Formulierung (beziehungsweise „fürchte dich nicht!") auch im Alten Testament. Und so kennt gerade auch das Alte Testament Geschichten von mutigen Männern und Frauen: etwa von Jakob, der die nur zu begründete Furcht vor der Rache seines Bruders Esaus vor der Wiederbegegnung der beiden im Gebet vor Gott bringt (1. Mose 32,12) – und der in dieser Situation dann am Fluss Jabbok zunächst auch noch der furchterregenden Seite Gottes selbst begegnet (1. Mose 32,23-25). Und der gerade so dann ein Gesegneter wird, einer, der den Mut hat, nun auch der angstbesetzten Begegnung mit dem Bruder entgegenzugehen und seine Schuld einzugestehen. Oder es wird an anderer Stelle erzählt von den mutigen Hebammen während der Gefangenschaft in Ägypten. Sie bringen gegen die menschenverachtenden Anweisungen des

Julius Schnorr von Carolsfeld: Der brennende Dornbusch, Mose wird berufen, Israel aus Ägypten zu führen.

FotoCC BY-SA 4.0 Wikimedia Commons

DIE MACHT DER GEFÜHLE

Pharaos, die neugeborenen männlichen Kinder der Israeliten zu töten, den Mut zum zivilen Ungehorsam auf, und haben dann sogar noch die Traute, dem Pharao zu ihrer Rechtfertigung so frech wie klug ins Gesicht zu lügen – und das nun gerade, „weil sie Gott fürchteten“ (2. Mose 1,15-21). Hier ist es also die Furcht vor Gott, die die Furcht vor dem scheinbar so mächtigen Menschen austreibt.

Die Beziehung zu Gott löst die Angst nicht einfach auf – aber sie hilft dem Menschen, sich im Gebet mit ihr auseinanderzusetzen und sie zu überwinden. Ungezählte Psalmen (zum Beispiel Psalm 3; 22; 46; 56 oder 118) lassen uns sozusagen dabei zuhören, wie das aussehen kann. Oder mehr noch – sie laden ein, es mit ihren Worten auch selbst zu versuchen, die Angst zur Sprache zu bringen, um ihr nicht ohnmächtig ausgeliefert zu sein. Spätestens dann aber tritt zur Gottesfurcht noch etwas anderes hinzu, das vielleicht auch noch besser geeignet ist, das positive Verhältnis des Menschen zu Gott zu beschreiben: Vertrauen. Wer nicht über Gott, sondern zu ihm spricht, in dem kann dies Vertrauen wachsen. Davon berichtet mitten im Alten Testament zum Beispiel der 23. Psalm, wo es heißt: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir“. Oder Psalm 27, wo einer geradezu trotzig gegen alle Angst ausruft: „Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?“ (Psalm 27,1)

Frank Erichsmeier

J. M. Schönfeld: Jakob und Esau: Mut überwindet die Angst und führt zur Versöhnung.

Foto: CCO via Wikimedia Commons

ES MUSS NICHT IMMER ANGST SEIN

Ich habe Höhenangst. Wenn ich mit dem Sessellift den Berg hochfahre, kribbelt es von unten her im Bauch, die Atmung beschleunigt sich, Angstschweiß tritt auf und ich fange in meiner Not an zu singen, um nicht in die Tiefe unter mir zu springen. Das hat zur Folge, dass ich Sessellifte meide und auf den Schlepplift ausweiche. Erklimmung von Türmen oder hohen Gebäuden enden bei mir bereits im Erdgeschoss oder maximal im ersten Stock. Den Hermann kenne ich nur aus der Fußgängerperspektive, während der Rest der Familie die Aussicht über Detmold von oben genießt. Bungee-Jumping, Abseilen von Felsen, Paragliding… bitte nicht mit mir!

Doch wie das Leben so spielt, heiratete ich einen Mann, für den es nichts Schöneres gab und gibt, als die Welt von oben zu betrachten. Als ich ihn kennenlernte, absolvierte er gerade eine Ausbildung bei der Bundeswehr als Fallschirmspringer. Mit strahlenden Augen erzählte er von seinen Erlebnissen. Etwas später faszinierte ihn die Ausbildung im freien Fall, die Stille im Luftraum, das Stabilisieren, Schweben und Ankommen.

Als wir vor zwei Jahren unseren Sommerurlaub auf Texel verbrachten und nicht weit von einem Flugplatz wohnten, auf dem im Viertelstundenrhythmus die Fallschirmspringer abgesetzt wurden, brauchte mein Mann keine Badehose zur Freizeitgestaltung, sondern nur ein Fernglas, um die weißen und roten Schirme über uns aus dem Garten heraus zu beobachten. Die Zeit des Selberspringens war nach einer schweren Schulterverletzung beim Abrollen für ihn seit Langem vorbei, die Begeisterung ist geblieben.

Das Thema „Angst“ war nun der Anlass für mich, meinen Mann Detlef Langhans hierzu zu interviewen.

Aus dem Fotoalbum von Detlef Langhans :
bei der Bundeswehr als Fallschirmspringer

DIE MACHT DER GEFÜHLE

Hast Du in Deiner Zeit als aktiver Fallschirmspringer niemals Angst empfunden? Mir krampft sich schon der Magen zusammen, wenn ich nur an das Springen aus dem Flugzeug denke.

Die Ausbildung zum automatischen Fallschirmspringen beginnt auf dem Boden. Hier wird das Aufkommen geübt, um Verletzungen zu vermeiden. Dann wird am Turm geübt. Du befindest Dich im Gurtzeug an einer Turmluke in einer Höhe von ca. 5 Metern, springst hinunter, schaukelst ein wenig an einem Seil und wirst dann durch einen Wall gestoppt. Dabei wird die Körperhaltung trainiert. Angst habe ich dabei nie empfunden.

Irgendwann musstest Du doch auch aus dem Flugzeug springen. Das erste Mal aus der Flugzeugtür zu schauen, muss doch furchterregend gewesen sein!

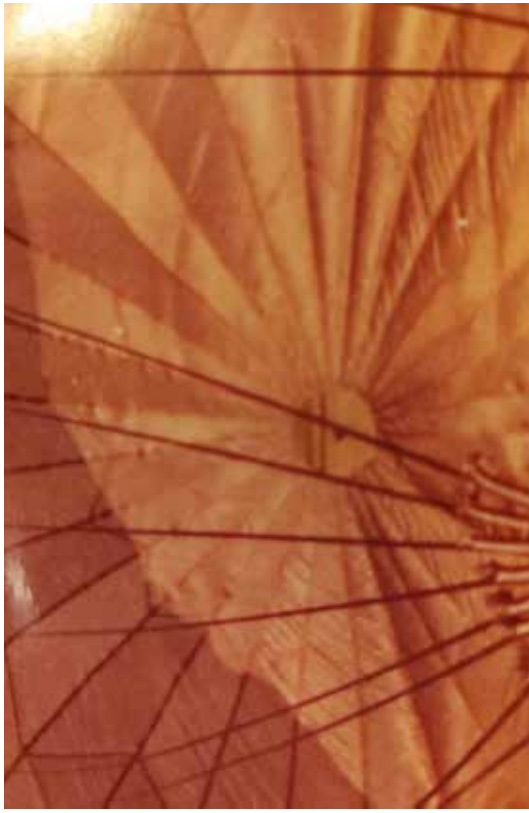
Nein. Mein erster Sprung geschah ja im Rahmen des automatischen Springens. Du sitzt in der Maschine mit mehreren Aspiranten in einer Reihe und bist mit einem Haken, der mit der Aufziehleine des Fallschirms verbunden ist, an einem durchgehenden waagerechten Drahtseil eingeklinkt. Wenn das grüne Licht blinkt (das Zeichen des Piloten zur Freigabe des Absprungs), gibt der Absetzer die Kommandos und einer nach dem anderen nähert sich im schnellen Takt der Tür, springt und befindet sich in der Luft. Das vorher eingeklinkte Seil öffnet den Fallschirm, und Du schwebst die etwa 400 m zur Erde. Zeit, Angst aufkommen zu lassen, hatte niemand von uns. Furcht setzte erst beim zweiten Sprung ein. Da bekam ich richtig Muffe. Da aber alle Handgriffe so lange geübt waren, dass sie ganz automatisch abliefen, konnte mich die Angst nicht beherrschen.

Viel Training, viele Sprünge und viel Mut sind nötig, um genügend Sicherheit zu gewinnen.

Foto: Davis Mark, Pixabay

Beim freien Fall bist Du auf Dich allein angewiesen. Da musst Du auch den Schirm selbst öffnen und Du springst aus größerer Höhe. Stellt sich da nicht doch ein Angstgefühl beim ersten Mal ein?

Nein, überhaupt nicht. Durch das automatisierte Springen ist man gut vorbereitet. Ganz wichtig ist allerdings das Packen des Fallschirms. In dem Moment, wo Du den Schirm selbst packst, weißt Du, wie er funktioniert. Er ist Deine Lebensversicherung. Wenn Du Dich in der Luft befindest, stabilisierst Du und ziehst den Schirm auf. Du schwebst, von Deinem Schirm über Dir getragen, in langsamerem Tempo zum Boden und hast das Gefühl von unendlicher Freiheit. Heute würde man vielleicht sagen, das ist der ultimative Kick. Für mich ist Fallschirmspringen auf jeden Fall immer noch eines der tollsten Erlebnisse!



Aus dem Fotoalbum von Detlef Langhans
„Du schwebst, von Deinem Schirm über Dir getragen, in langsamem Tempo zum Boden…“

DIE MACHT DER GEFÜHLE

So unterschiedlich sind die Empfindungen! Ich würde nicht für eine Million freiwillig aus einem Flugzeug springen, andere finden beim freien Fall in der Luft wahre Glücksgefühle. Glück und Angst widersprechen sich nicht, denn wer seine Angst überwindet, erfährt sehr angenehme Glücksmomente. Angst lässt sich offensichtlich auch durch Strategien überwinden.

Prima! Ich persönlich muss meine Höhenangst ja nicht unbedingt verlieren. Ich bin eben vorsichtig und brauche keinen „Kick". Ich liebe meinen kleinen ebenerdigen Garten und mein Mann die Luft darüber. Türme erklettere ich inzwischen, indem ich mich an meinem vor mir gehenden Mann festhalte, Aussichten genieße ich mit dem Rücken an der Wand mit Abstand zum Geländer. Sessellifte brauche ich nicht, da ich inzwischen nicht mehr Ski fahre. Passt schon!

Andrea Langhans

Aus dem Fotoalbum von Detlef Langhans – Damals...

Gutes Hören und Sehen gleich in der Nachbarschaft!

HÜTTE
DIE HÖRAKUSTIK
STEPHAN BECKER

Hütte
die Augenoptik

Sie finden uns in der Schülerstraße 16 - 18 in Detmold.

ANGST UND MUT – GLEITSCHIRMFLIEGEN

In unserem Österreichurlaub hat mir unser Nachbar und österreichischer Freund angeboten, mich zum Paragliden mitzunehmen. Ein Tandemflug zu zweit. Das fand ich so schön, dass ich meine Eltern fragte und sie es erlaubten.

Wir fuhren mit der Gondel bis ganz nach oben auf den Berg, zum Steinegg und legten den Schirm mit den vielen bunten Seilen aus. Mir wurde ein bisschen mulmig, als ich dort alles fertig zum Starten sah. Ein wenig Angst liegt in der Luft, wenn man hoch oben auf dem Berg steht und es tief nach unten geht.

Ich bekam einen Helm und die Einweisung. Da ich vor meinem Fluglehrer stand, sollte ich stark wie die Eisenbahn beim Start vorwärts laufen, weil ich ihn

Eric Fromm bei seinem ersten Tandemflug am Gleitschirm.

DIE MACHT DER GEFÜHLE

mitziehen musste. Das hat gut geklappt, und wir waren nach wenigen Schritten ohne Fehlstart in der Luft.

Wenn man in der Luft ist, ist es ein Gefühl von Freiheit und Unbeschwertheit, Alle Ängste, wenn man welche hat, fallen von einem ab. Glücksgefühle, wie schwereloses Fliegen. Für manche ist es vielleicht wie eine Mutprobe, doch für mich eher ein Abenteuer. Der Ausblick ist einer der besten, die es gibt. Man ist so lange in der Luft, um dieses genießen zu können. Es ist ein lustiges Gefühl, nach unten zu schauen und die kleinen Häuser wie kleine Legosteine unter einem zu sehen.

Ich hatte eine Selfiecam in der Hand und konnte meinen Flug filmen und Fotos machen. Es ist faszinierend, wenn man die Lenkschlaufen selbst in der Hand halten kann und die Kontrolle über den Schirm hat. In der Luft hört man nur das stetige Rauschen der vorbeizischenden Luft und das Piepen des Höhenmessers.

Auch beim Landen war es aufregend und schwierig zugleich. Der Schirm muss gut unter Kontrolle sein und zieht einen etwas zurück, sobald man mit den ersten Schritten den Boden berührt. Man muss laufen um zu landen, und es ist lustig, weil man schon beginnt zu laufen, während der Boden nur noch wenige Zentimeter entfernt ist. Zurück auf dem Boden angekommen kribbelt es in den Beinen und man verspürt Druck auf den Füßen. Das Kribbeln im Bauch während des Flugs war ein schönes und aufregendes Gefühl.

Mittlerweile durfte ich schon öfter mitfliegen und konnte jeden Flug genießen. Sobald ich die Möglichkeit habe, werde ich es immer wieder tun, ich habe große Lust dazu.

Eric Fromm

ICH KANN WAS

ZAUBEREIEN

Die Gäste sind alle eingetroffen und haben sich im Garten verteilt. Auf einmal verstummen die Gespräche, denn ein Mann biegt in die Einfahrt und zieht einen Bollerwagen mit allerlei Gerät und kleinen Koffern hinter sich her. Seine „Assistentin“ spielt einladend auf der „Quetschkommode“. Seine Kleidung lässt uns erahnen, dass es sich um einen Zauberer handelt.

Schon nimmt er sonderbare Requisiten und die Gitarre vom Wagen. Er baut direkt vor dem kleinen Schuppen, den er mit einem blauen Tuch mit goldenen Sternen verhüllt hat, seinen Zaubertisch auf. Die Spannung steigt... er nimmt sein Saxofon und spielt... und da kommen auch die letzten Gäste auf die Bänke und Stühle auf der kleinen Wiese und blicken erwartungsvoll zur „Bühne“. Mit herzlicher Begrüßung verrät er uns auch gleich seinen Namen: Pipo Schapoklack.

Der Zauberzylinder hilft bestimmt...

Foto: Almut Bannenberg

Sein alter schwarzer Hut ist in der Hand tatsächlich zunächst flach wie eine Zeitung, springt plötzlich über seinem Kopf zum Zauberzylinder mit Silbersternen auf – und los geht‘s!

Auf dem bunt glitzernden Tisch erscheinen große Würfel, zu einem Turm aufgestapelt. Pipo spricht ein Zaubergedicht (es klingt wie Goethes Faust) und die Würfel folgen seinen magischen Anweisungen, sie verändern sogar vor unseren Augen ihre Reihenfolge.

Dann nimmt er eine volle Colaflasche, lässt sie kleiner werden und schließlich ganz verschwinden, mitten auf seiner Hand! „So ein Zuckerzeugs taugt eh nicht!“ meint er dazu. Fast hätten wir vergessen, für dieses Kunststück zu klatschen!

Als Pipo ein Buch öffnet, um uns eine echte Zauberanleitung vorzulesen, schlagen daraus helle Feuerflammen nach oben, wir staunen nicht schlecht, als wir alle zusammen SIMSALABIM rufen und zugleich „das Buch mit den heißen Tipps“ wieder zuklappt.

Nun darf das Geburtstagskind, es ist die Oma, nach vorne kommen. Auf einer Geldmünze aus dem Publikum unterschreibt sie eigenhändig mit Filzstift, dann vorsichtig darauf pusten und die Hand verschließen. Sie wird mit dem Zauberstab berührt und wieder geöffnet. Tatsächlich, diese Münze ist deutlich verbogen! Zum Einkaufen taugt sie nun nicht mehr, aber natürlich zur Erinnerung an die eigenen zauberhaften Kräfte. Applaus und Verbeugung, doch schon geht‘s weiter.

Wer ist denn dieser Zauberer eigentlich und wie wird man das? Fragen wir ihn doch einfach mal.

Ich heiße Frank Terbuyken und wohne in Detmold. In unserem Haus habe ich einen richtigen Zauberraum eingerichtet mit Regalen voll mit kleinen und großen zauberhaften Requisiten, alten Koffern und Kisten. Zauberer sind fast alle Sammler! Ungezählte Bücher und Seminarhefte, genauso wie buntes Bühnenmaterial, z.B. Kabelkiste, kleine Scheinwerfer, Mikrofon, Verstärkerboxen, natürlich mit passenden Ständern für die Bühne. In meinem Schrank gibt es ein ganzes Abteil mit zauberhaften, extra sorgfältig geschneiderten Kleidungsstücken für die verschiedensten Auftritte. Auch gibt es eine kleine Holzwerkstatt – alles kaufen? – Zauberrequisiten sind meist sehr teuer, also lieber selber machen!

Wie hat denn alles angefangen, möchtest Du uns das auch verraten?

Mit 4 oder 5 Jahren habe ich einen beeindruckenden Zauberer erlebt. Er hat echte Milch in eine Zeitung hineingeschüttet und dabei Abrakadabra gemurmelt – dann hat er die Zeitung durchgeblättert – die Milch war futsch! Er hat die Zeitung gedreht und auf einmal floss unten etwas Braunes heraus in eine leere Tasse und ein Kind durfte den Kakao sogar trinken!

Ca. 25 Jahre später habe ich mich an dieses Kunststück erinnert. Ich war mittlerweile Kindergärtner geworden und wollte als Zauberer beim eigenen Kar-

Pipo Schapoklack hat seinen Zaubertisch aufgebaut

Foto: Frank Eerichsmeier

nevalsfest erscheinen. In Detmold gab es damals den noch heute weit bekannten Zauberer und Zauberartikelproduzenten Herbert von der Linden. (ja, ein direkter Verwandter von unserer Detmolder Tänzerin!) Von ihm kaufte ich meine erste echte Zauberzeitung, die ich heute noch habe. Ich bestellte bei ihm aus seinen wunderbaren Katalogen mit weltweitem Versand mein erstes Zauberkunststück. Später, als Sozialpädagoge in Grundschulen tätig, setzte ich – mindestens an Karneval – meine „Karriere“ fort.

Nach meinem Arbeitsleben als Pädagoge habe ich dann ca. zwei Jahre als Praktikant bei der Ortsgruppe Detmold des Magischen Zirkels von Deutschland mitgemacht. So habe ich sehr viel Unterstützung bekommen für die Aufnahmeprüfung. Die war nicht leicht und ich empfand sie schwieriger als meine Führerscheinprüfung. Im „Zirkel“ steht Fortbildung stets hoch im Kurs! Mittlerweile bin ich mit Zauberei, Musik und Seifenblasen bei den unterschiedlichsten Veranstaltern gefragt.

Doch nun zurück zu unserem kleinen Gartenfest. Die Zauberei ist beendet und alle sind begeistert. Aber Pipo ist doch noch nicht fertig. Er hantiert auf seinem Tisch, alle sind gespannt, was dieser Zauberer denn jetzt noch vorhat.

Er zaubert nun einzelne, riesig große Seifenblasen aus einem Eimer. Sie steigen hoch über den Garten – oder gleiten langsam über die Köpfe der Geburtstagsgäste, jede einzelne eine zerbrechliche, glänzend schwebende Schönheit. Dafür hat Pipo lange Bambusstangen und sogar zwei Angelruten mit Schnüren. Das wollen die Kinder ihm so gerne nachmachen und es gelingt ihnen, wenn auch mit deutlich kleinerem Gerät – immer wieder neue Wunder! Die großen Gäste dürfen auch mal. Am liebsten möchte man die Seifenblasen wieder einfangen, aber es entstehen ja immer wieder neue. Alle sind begeistert!

Wie bist Du auf die Idee gekommen, deine Zauberei durch Seifenblasen zu ergänzen?

Das Erscheinen und Schweben von besonderen Seifenblasen ist ja für jedes Alter unmittelbar faszinierend. Ich staune echt, wie besonders und schön jede einzelne Seifenblase natürlich nur im Aufwind und bei passendem Wetter sein kann. Aber ich tüftle und übe sehr daran, auch in Räumen erstaunliche Seifenblasen zu produzieren, sie zu beleuchten, sie mit „Wind“ zu steuern, sie mit Rauch zu füllen. Dabei nutze ich besondere Geräte.

Meine Frau Hildegard und ich haben so seit ein paar Jahren ein gemeinsames Hobby entdeckt. Wir sind zu diversen Workshops gefahren, haben selber schon vielerlei Seifenblaseninstrumente gebaut und mit diversen Laugen experimentiert. Das geht immer weiter, genauso wie unsere „selbstgemachte“ Folkloremusik, mit der wir auch gern auftreten und die Gäste erfreuen. Eine bunte Vielfalt ist einfach wunderbar!

Du spürst ja die Begeisterung, die die Gäste mit Euch teilen und die Freude, die sie zeigen. Wenn jemand Dich auch für seine persönliche Feier einladen möchte oder für eine Veranstaltung in anderem Rahmen, wie wird das organisiert?

Die Visitenkarte habe ich immer dabei: jede Anfrage ist mir willkommen. Meist werden über Mailkontakte konkrete Absprachen für das gewünschte Ereignis entwickelt. Auch Absprachen über die Rechnung sind wichtig, denn auch ein Zauberer muss eine Steuererklärung machen.

Ich hoffe sehr, dass 2021 Corona auf dem Rückzug sein wird und viele Menschen wieder das Glück haben werden, von Dir als „Pipo Schapoklack“ verzaubert zu werden und dass viele Seifenblasen gen Himmel steigen können.

Almut Bannenberg

Nicht nur die Kinder sind begeistert von den großen Seifenblasen...

AUSGEFALLEN – **AUFGEFALLEN**

BRUDER-KLAUS-FELDKAPELLE WACHENDORF

In Wachendorf in der Eifel steht auf freiem Feld etwas ganz besonderes, eine außergewöhnliche Kapelle des Architekten Peter Zumthor.

Wer die Bruder-Klaus-Kapelle besuchen möchte, muss seinen Wagen abstellen und einen ca. 1,5 km langen schmalen Weg durch Felder auf sich nehmen, hinauf auf eine leichte Anhöhe. Dort steht die Kapelle aus Beton gegossen wie ein riesiger Monolith, 12 m hoch, kantig, fensterlos, irgendwie archaisch und geheimnisvoll. Wie gelangt ein solches Bauwerk eines sogenannten Stararchitekten auf einen Acker in der Eifel?

1998. Die Landwirte Hermann-Joseph und Trudel Scheidtweiler aus Mechernich-Wachendorf beschlossen, aus Dankbarkeit für ein gutes und erfülltes Leben auf eigenem Grund eine Kapelle zu Ehren des heiligen Nikolaus von Flüe – genannt Bruder Klaus – errichten zu lassen. Dem fühlten sich die Scheidtweilers seit langem eng verbunden. Er ist der Schutzheilige der katholischen Landjugend. Zufällig baute der Schweizer Architekt Peter Zumthor gerade in Köln das Diözesanmuseum „Kolumba“, und da die Scheidtweilers einen Architekten brauchten, schrieben sie ihm einfach einen Brief. Peter Zumthor hatte mit seinem kargen Stil bereits weltweit Maßstäbe in der Architektur gesetzt. Gleichzeitig gilt er persönlich als unnahbar und schwer zu erreichen. Zufällig war Bruder Klaus aber auch der „Lieblingsheilige“ von Zumthors Mutter und so konnten ihn Scheidtweilers für das Projekt gewinnen. Eine glückliche Fügung.

Die Bruder-Klaus-Kapelle, nicht unbedingt als Kapelle zu erkennen

Wer war eigentlich dieser Bruder Klaus? Nikolaus von Flüe lebte im 15. Jahrhundert. Er war ein wohlhabender Bauer, hatte zehn Kinder, war Ratsherr seines Kantons und Richter seiner Gemeinde. Als sein ältester Sohn den Hof übernehmen konnte, verließ Nikolaus mit dem Einverständnis seiner Frau seine Familie, um Einsiedler zu werden. Er ließ sich in einer Schlucht in der Nähe seines Hofs nieder und führte in seiner Klause ein intensives Gebetsleben. Aber auch als Mystiker blieb er an weltlichen Dingen interessiert, verfolgte weiter die politischen Ereignisse und wurde in diesen Fragen oft um Rat befragt. Er starb nach 20 Jahren Klausur in den Armen seiner Frau, heisst es.

Eine dreieckige Türe führt ins Innere.

Peter Zumthor hat mit der Kapelle ein besonderes Portrait dieses Heiligen geschaffen. Sie ist aus Materialien der Region gebaut, aus Holz und Weißzement. Als innere Schalung ließ Peter Zumthor 112 Fichtenstämme zeltartig aufrichten. Die Außenschalung wurde im Grundriss als Fünfeck angelegt mit vier stumpfen und einem spitzen Winkel ähnlich einem natürlich gewachsenen Bergkristall. In 24 Tagen wurde die Schalung um die Fichtenstämme mit Beton aufgegossen und Schicht für Schicht festgestampft. Die ganze Familie und das Dorf haben mitgeholfen. Die Fichtenstämme wurden drei lange Wochen durch ein Köhlerfeuer getrocknet und dann von oben aus der Öffnung gezogen.

Diese Öffnung in 12 m Höhe gibt den Blick in den Himmel frei. Es ist wie ein Blick durch einen Turm, der bis in den Himmel reicht. Nur von hier oben fällt das Sonnenlicht ein. Je nach Witterung tropft Regen in die Kapelle und sammelt sich auf dem mit Zinnblei ausgegosse-

AUSGEFALLEN – **AUFGEFALLEN**

nen Boden. Es entsteht dann ein kleiner See, in dem sich die Wolken spiegeln. Die geriffelten Brandwände wurden an den Verbindungsstellen mit Glaspfropfen geschlossen. Das durchscheinende Licht in dem düsteren, fensterlosen Raum wirkt wie ein Sternenhimmel. Man kann sich vorstellen, wie der Einsiedler in seiner Klause am rauchigen Feuer gesessen hat, ins Gebet vertieft, den Himmel suchend.

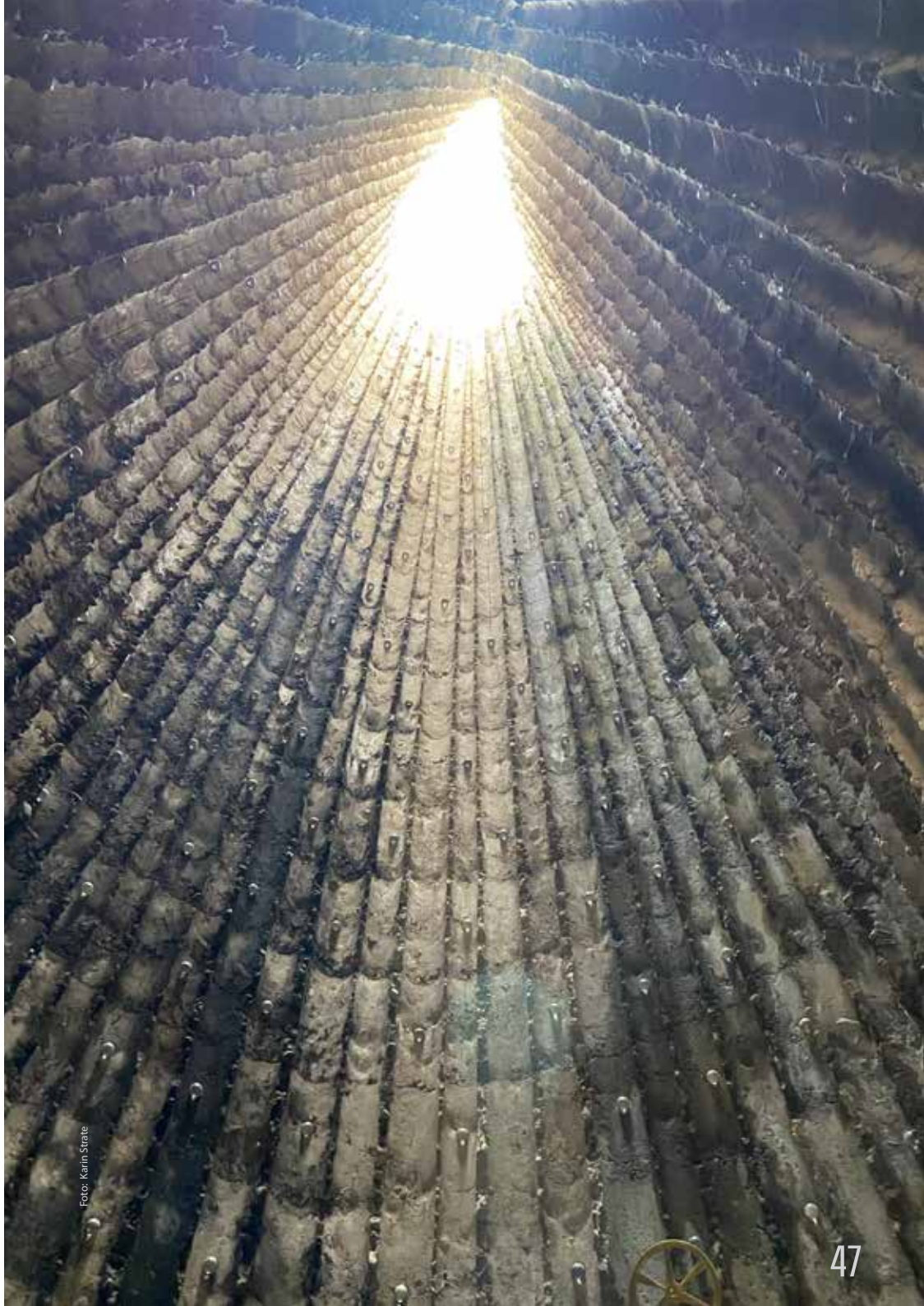
Als Besucher betritt man die Kapelle durch ein dreieckiges Portal. Durch einen niedrigen Gang gelangt man in den hohen zeltartigen Raum. Erst langsam gewöhnt sich das Auge an das dämmerige Licht, blickt durch den hohen Turm in den Himmel und erfasst das schwach schimmernde Licht der Glaspfropfen. Das wirkt sofort, die Gedanken hören auf zu kreisen. Man ist angekommen. Die Finger folgen der rauen Oberfläche und den Schraffuren, die die Rinde der Fichtenstämme hinterlassen hat. Ruhe und Geborgenheit breiten sich aus, es ist ein Raum für ein stilles Gebet. Man fühlt sich umfangen.

Es gibt keinen Altar, nur eine Sitzbank, Kerzenständer und eine Halbfigur des Heiligen, geschaffen vom Schweizer Bildhauer Hans Josephson.

Das magischste für mich persönlich war ein Radzeichen aus Messingguss mit sechs Speichen, über Kopfhöhe an der Wand angebracht. Es ist das Meditationszeichen des Bruder Klaus. Drei Radspeichen verjüngen sich mit der Spitze zur Radnabe, drei zeigen zur Felge. Es soll einer Gottesvision des Einsiedlers entsprechen, ein abstraktes Zeichen für die Trinität: vom dreifaltigen Gott geht alles aus, es strebt auch alles dorthin.

Karin Strate

Foto links: Das Radzeichen, Meditationszeichen des Bruder Klaus
Foto rechts: Einziger Lichteinfall in das Innere durch die Öffnung im Dach, trotzdem ist die Struktur an der Wand gut zu erkennen.



STUDIENFAHRT JUNI 2021

ARCHITEKTUR UND KUNST AM ØRESUND

Kopenhagen ist Pionier innovativer Stadtentwicklung kombiniert mit moderner Architektur. Der ideenreiche Geist des Kopenhagener Gestalters Arne Jacobsen ist immer noch überall spürbar. Namhafte Architekten verewigen sich in spektakulären Bauten und Projekten, wie zum Beispiel dem Opernhaus von Henning Larsen, dem eleganten Solitär des Neuen Königlichen Theaters oder Wohnsiedlungen in ehemaligen Speichersilos. Im Süden entsteht auf acht künstlichen Inseln ein neuer Stadtteil. Das Architektenteam von Bjarke Ingels baute eine große Wohn- und Büroanlage in Form einer liegenden Acht.

Doch auch die Region rund um die dänische Hauptstadt bietet vielfältige zeitgenössische Architektur und Kunst: Das Lousiana Museum gehört zu den bedeutendsten skandinavischen Kunstmuseen. Das Ordrupgaard Museum wurde von Zaha Hadid entworfen und ist seit 2010 nach der Renovierung wiedereröffnet.

Eine Bildungsreise für alle die, die eine Vorliebe für eine innovative, menschenfreundliche Architektur und das besondere skandinavische Design haben. In den gemeinsamen Besichtigungstouren bringen die Teilnehmenden ihre Erfahrungen und ihr Wissen über zeitgenössische Gestaltungsprinzipien mit ein und tauschen sich darüber aus.

Termin: 08. - 13. September 2021
Leitung: Susanne Schüring-Pook

Bunte Farben bestimmen das Hafengebiet von Kopenhagen

Foto: art cities

Gebühr 1.695,00 EUR im Doppelzimmer (Einzelzimmer-Zuschlag 240,00 EUR) (inkl. 4 ÜF im DZ, Busreise, Eintrittsgelder und Führungen, Reiseleitung und Infomaterial, Reiserücktrittskostenversicherung)

Teilnehmer: mindestens 15, maximal 19
Anmeldung bis 15. Juni 2021 und weitere Infos beim Bildungsreferat der Lippischen Landeskirche
Telefon 0 52 31/97 67 42 oder
helvi.rohde@lippische-landeskirche.de

Die allgemeinen Reisebedingungen finden Anwendung.

Susanne Schüring-Pook

Das Kopenhagener Opernhaus in außergewöhnlicher Gestaltung

Foto: art cities

IMPRESSUM

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von der Ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold
Schülerstr. 14 | 32756 Detmold

E-Mail: gemeindeamt@detmold-lutherisch.de
Telefon: 0 52 31/2 30 72

Redaktion: Christa Willwacher-Bahr, verantwortliche Redakteurin

Anzeigenredaktion
Peter-Uwe Witt, E-Mail: Witt_DT@yahoo.com
Telefon: 01 71/7 51 23 77

Layout: Ute Haußner-Unger

Designkonzept: Annika Reipke
Agentur Waldmeister, Bad Salzuflen

Druck: www.Gemeindebriefdruckerei.de

Der Gemeindebrief erscheint fünf Mal im Jahr für ca. 5.700 lutherische Gemeindeglieder in Detmold, Schlangen und Horn-Bad Meinberg. Er wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern in die Haushalte gebracht.

Auflage: 4.100

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 19. Februar 2021

TERMINE FEBRUAR - MÄRZ 2021

FRAUENKREIS GEMEINDEHAUS DREIFALTIGKEITSKIRCHE | DIENSTAGS 15:00 UHR

Die Teilnehmerinnen werden telefonisch verständigt,
wenn wieder Treffen möglich sind.

FRAUENTREFF MARTIN-LUTHER-KIRCHE | MITTWOCHS 19:30 UHR

Die Teilnehmerinnen werden telefonisch verständigt,
wenn wieder Treffen möglich sind.

MUSIK

GospelX
mit Peter Stolle | Gemeindehaus Schülerstr. 14 | donnerstags 18:00 Uhr

Martin-Luther-Kantorei
Gemeindehaus Schülerstr. 14 | dienstags 19:30 Uhr

Kinderchor
Gemeindehaus Schülerstr. 14 | mittwochs 16:00 - 16:30 Uhr | 16:30 - 17:15 Uhr
nähere Informationen bei Katrin Leykauf, KLchoere@gmx.de

Vormittagschor
Gemeindehaus Schülerstr. 14 | freitags 10:00 - 11:00 Uhr

Kirchenchor der Dreifaltigkeitskirche
mit Vera Holstein | Gemeindehaus Wittenberger Weg 4 | montags 18:30 Uhr

Aufgrund der angespannten Coronalage beachten Sie bitte bezüglich der Veranstaltungen und Gottesdienste unsere aktuellen Hinweise im Aushang, auf unserer Homepage und in der Tagespresse. Sie werden dort über einen möglichen Wiederbeginn informiert.

GRUPPEN UND GESELLIGKEIT

Schottische Tänze Gemeindehaus Schülerstr. 14 | montags 19:30 Uhr
Leitung: Norbert Hofmann

Bewegung nach Musik Gemeindehaus Schülerstr. 14 | dienstags 10:00 - 11:30 Uhr

Bastelgruppe Gemeindehaus Schülerstr. 14 | donnerstags 20:00 Uhr
ein Mal im Monat nach Vereinbarung
Kontakt: Brigitte Brücher (Telefon 0 52 31/9 43 98 96)

Literaturkreis Gemeindehaus Schülerstr. 14 | donnerstags 19:30 Uhr
Termine und Literaturangaben unter www.detmold-lutherisch.de/termine

Vorbereitungskreis „Taizé-Gottesdienst“
Prädikanten Alfred Schenk und Hans-Christof Tiessen
Kontakt: alfred-schenk@arcor.de | Telefon: 0 52 31 / 3 01 44 05

Tischgespräche
Termin und Ort nach vorheriger Bekanntgabe im Gemeindebrief

KINDER UND JUGENDLICHE

Team „Junger Gottesdienst“
Gemeindehaus Schülerstr. 14 | donnerstags 18:30 Uhr

Team „Gottesdienst für Große und Kleine“
Gemeindehaus Wittenberger Weg 4 | donnerstags 18:30 Uhr

Hier befinden sich in der Druckversion personenbezogene Daten, die nicht zur Veröffentlichung im Netz bestimmt sind.

LANDESTHEATER DETMOLD

Unser neues Online-Angebot: Podcast »QuatschMalSaal«

Jetzt online frei verfügbar
www.landestheater-detmold.de

DAS LANDESTHEATER WIRD GEFÖRDERT DURCH DAS
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

WDR 3

LWL

DIE REALISIERUNG DER THEATERPLAKATE WIRD UNTERSTÜTZT DURCH DIE
Volksbank Detmold
Zweigniederlassung der VerbundVolksbank OWL eG

Digitalangebote

GOTTESDIENSTE

IN ALTENHEIMEN

HAUS HOHENEICHEN Friedrich-Richter-Str. 17 | jeden Freitag 15:45 Uhr

ALTENHEIM AM DOLZER TEICH donnerstags | mit Abendmahl

04.03.	16:00	Pfrn. Lesemann
25.03.	16:00	Pfrn. Willwacher-Bahr

HAUS IM WEINBERG Haus I, Paulinenstr. 4: freitags 09:30 Uhr
Haus II, Allee 25: freitags 10:00 Uhr/10:15 Uhr bei Abendmahl

05.02.	Pfr. Kruschke
12.02.	Pfrn. Wehrmann
19.02.	Pfrn. Wehrmann
26.02.	Bärbel Luft
05.03.	Pfr. Kirchhof
12.03.	Pfrn. Wehrmann
19.03	Pfrn. Wehrmann
26.03.	Bärbel Luft

BIBEL- UND GESPRÄCHSKREISE

MORGENWACHE Martin-Luther-Kirche | donnerstags | 9:00 Uhr

Die Teilnehmerinnen werden telefonisch verständigt, wenn wieder Treffen möglich sind.

RADIUS Gemeindehaus | Emil-Peters-Str.11 | donnerstags | 20:00 Uhr

Die Teilnehmerinnen werden telefonisch verständigt, wenn wieder Treffen möglich sind.

LUTHERISCHE GOTTESDIENSTE IN DETMOLD UND HIDDESEN

Aufgrund der angespannten Coronalage beachten Sie bitte bezüglich der Veranstaltungen und Gottesdienste unsere aktuellen Hinweise im Aushang, auf unserer Homepage und in der Tagespresse.

7.2. SEXAGESIMAE

	Martin-Luther-Kirche	
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kruschke	
11:30	**Junger Gottesdienst** Pfr. Kruschke und Team	
	Dreifaltigkeitskirche	
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kirchhof	*BUS*
	St. Michael Hiddesen	
18:00	**Gottesdienst** Pfr. Kruschke	

14.2. ESTOMIHI

	Martin-Luther-Kirche	
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Erichsmeier	
	Dreifaltigkeitskirche	
10:00	**Gottesdienst** Pfrn. Willwacher-Bahr	*BUS*
	St. Michael Hiddesen	
11:00	**Gottesdienst kompakt** Pfr. Kruschke und Team	

21.2. INVOKAVIT

	Martin-Luther-Kirche	
10:00	**Gottesdienst** Pfrn. Willwacher-Bahr	
	Dreifaltigkeitskirche	
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kirchhof	*BUS*
	St. Michael Hiddesen	
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kruschke	

24.2. MITTWOCH

	Martin-Luther-Kirche
19:00	**Ökumenische Passionsandacht**

GOTTESDIENSTE

LUTHERISCHE GOTTESDIENSTE IN DETMOLD UND HIDDESEN

28.2. REMINISCERE

	Martin-Luther-Kirche
11:30	**Gottesdienst** Pfr. Kirchhof
	Dreifaltigkeitskirche
10:00	**Gottesdienst für Große und Kleine** „Du hast einen weiten Weg vor dir“ | Pfr. Erichsmeier und Team
	St. Michael Hiddesen
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kirchhof

3.3. MITTWOCH

	Martin-Luther-Kirche
19:00	**Ökumenische Passionsandacht**

7.3. OKULI

	Martin-Luther-Kirche
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kruschke
11:30	**Junger Gottesdienst** Pfrn. Willwacher-Bahr und Team
	Dreifaltigkeitskirche
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kirchhof *BUS*
	St. Michael Hiddesen
18:00	**Gottesdienst** Pfr. Kruschke

10.3. MITTWOCH

	Martin-Luther-Kirche
19:00	**Ökumenische Passionsandacht**

14.3. LÄTARE

	Martin-Luther-Kirche
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kirchhof
	Dreifaltigkeitskirche
10:00	**Gottesdienst** *BUS*
	St. Michael Hiddesen
11:00	**Gottesdienst kompakt** Pfr. Kruschke und Team

21.3. JUDIKA

	Martin-Luther-Kirche
10:00	**Gottesdienst** Pfrn. Willwacher-Bahr
	Dreifaltigkeitskirche
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Erichsmeier *BUS*
	St. Michael Hiddesen
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kruschke

24.3. MITTWOCH

	Martin-Luther-Kirche
19:00	**Ökumenische Passionsandacht**

28.3. PALMARUM

	Martin-Luther-Kirche
11:30	**Gottesdienst** Pfrn. Willwacher-Bahr
	Dreifaltigkeitskirche
10:00	**Gottesdienst für Große und Kleine** „Jubel und Streit um Jesus“ | Pfr. Erichsmeier
	St. Michael Hiddesen
10:00	**Gottesdienst** Pfrn. Willwacher-Bahr

1.4. GRÜNDONNERSTAG

	Martin-Luther-Kirche
18:00	**Gottesdienst** Pfr. Kruschke
	Dreifaltigkeitskirche
18:00	**Gottesdienst** Pfr. Kirchhof
	St. Michael Hiddesen
20:00	**Nacht der verlöschenden Lichter** Pfr. Kruschke

BUS Kirchbulli fährt für den IV. Bezirk zur Dreifaltigkeitskirche (unter Vorbehalt)

GOTTESDIENSTE

LUTHERISCHE GOTTESDIENSTE IN DETMOLD UND HIDDESEN

2.4.
KARFREITAG

	Martin-Luther-Kirche
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Erichsmeier
15:00	**Gottesdienst zur Sterbestunde Christi** Pfrn. Willwacher-Bahr
	Dreifaltigkeitskirche
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kirchhof
	St. Michael Hiddesen
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kruschke

3.4.
OSTERNACHT

	Martin-Luther-Kirche
23:00	**Osternachtmesse** Ansprache: Pfr. Erichsmeier | Martin-Luther-Kantorei

4.4.
OSTERSONNTAG

	Martin-Luther-Kirche
09:00	*Osterfrühstück im Gemeindehaus*
10:15	**Gottesdienst** Pfrn. Willwacher-Bahr
	Dreifaltigkeitskirche
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kirchhof *BUS*
	St. Michael Hiddesen
05:30	*Osterfeuer*
06:00	**Osternachtmesse**
07:30	*Osterfrühstück*
10:00	**Gottesdienst** Pfr. Kruschke

5.4.
OSTERMONTAG

	Martin-Luther-Kirche
10:00	**Gottesdienst** Prädikant Rödding
	St. Michael Hiddesen
10:00	Gemeinsamer Gottesdienst in der reformierten Kirche

Hilfen zum Leben. diakonis

diakonis · Stiftung Diakonissenhaus · Sofienstraße 51 · 32756 Detmold
Telefon 05231/762-0 · Fax 05231/762-252 · kontakt@diakonis.de · www.diakonis.de

WER UND WO?

GEMEINDEBÜRO

Schülerstr. 14 | 32756 Detmold

Anlieferung und barrierefreier Eingang:
Meierstraße 15 a

www.detmold-lutherisch.de
gemeindeamt@detmold-lutherisch.de

Tel. 0 52 31/2 30 72
Fax 0 52 31/2 29 78
S. Schüring-Pook | A. Stork-Meier

Neue Öffnungszeiten
Di, Do, 09:00 - 12:00 Uhr
Mi 14:00 - 17:00 Uhr

Spendenkonto
KD-Bank
IBAN DE05 3506 0190 2002 3480 23
BIC GENO DE D1 DKD

PFARRER

Pfarrer Björn Kruschke | Bezirk I
Im Kampe 8
Tel. 0 52 31/82 68
b.kruschke@detmold-lutherisch.de

Pfarrerin Christa Willwacher-Bahr | Bezirk II
Refers Siek 4
Tel. 0 52 31/2 35 35
chr.willwacher-bahr@detmold-lutherisch.de

Pfarrer Lars Kirchhof | Bezirk III
Bülowstr. 24
Tel. 0 52 31/3 02 76 65
l.kirchhof@detmold-lutherisch.de

Pfarrer Frank Erichsmeier | Bezirk IV
Wittenberger Weg 4
Tel. 0 52 31/2 83 26
f.erichsmeier@detmold-lutherisch.de

Weitere Informationen unter:

WWW.DETMOLD-LUTHERISCH.DE
WWW.LIPPE-LUTHERISCH.DE

KIRCHEN

Martin-Luther-Kirche
Schülerstr. 14 | 32756 Detmold

Max Jenkins | Organist
max.jenkins@detmold-lutherisch.de

Dreifaltigkeitskirche
Wittenberger Weg 4

Vera Holstein | Organistin
Tel. 0 52 31/3 57 10

Martin-Luther-Kirche / Dreifaltigkeitskirche
Wolfgang Tobschall | Rudolf Naumann | Küster
Tel. 01 52/24 42 11 23
wolfgang-tobschall@web.de
(montags freier Tag)

EINRICHTUNGEN

Kindertagesstätte „Senfkorn“
Emil-Peters-Str. 11 | 32756 Detmold

Gabriele Köller | Leiterin
Tel. 0 52 31/2 58 19

„Haus der Kirche“ Herberhausen
Gut Herberhausen 3 | 32758 Detmold
www.hausderkirche.de

Olga Eikmeier | Leiterin
Tel. 0 52 31/39 04 25

CHÖRE

Martin-Luther-Kantorei
Michael Schmidt
Schmidt_Hoengen@web.de

Kinderchor / Freitagschor / Vokalensemble
Katrin Leykauf
KLchoere@gmx.de

Chor der Dreifaltigkeitskirche
Vera Holstein
Tel. 0 52 31/3 57 10

GospelX Gospelchor
Peter Stolle
Tel. 0 52 31/30 29 60